

Hausmitteilung

4. Dezember 2006

Betr.: Papst, Beschneidung, Haustiere

Seine Mimik und ein paar Worte an die ihn begleitenden Journalisten ließen schon im Flugzeug erahnen, wie angespannt Papst Benedikt XVI., 79, war, als er sich am Dienstag voriger Woche auf den Weg in die Türkei machte – zu der, so Alexander Smoltczyk, 47, SPIEGEL-Korrespondent in Rom, „wohl schwierigsten Reise seines Pontifikats“. Wie würden ihn die orthodoxen Christen aufnehmen, mit denen der Katholizismus bald tausend Jahre verfeindet war? Wie die Muslime, unter denen seine Regensburger Rede für Empörung gesorgt hatte? Mit Annette Großbongardt, 44, SPIEGEL-Korrespondentin in Istanbul, beobachtete Smoltczyk die diplomatischen Prüfungen, die der Pontifex zu bestehen hatte. Am Ende blieben zwei Fragen offen: Hat der Papst sich im Gespräch mit dem türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan, 52, tatsächlich für einen Beitritt der Türkei zur EU ausgesprochen – oder interpretierte eine Übersetzerin ihn recht eigenwillig? Und: Hat Benedikt XVI. in der Blauen Moschee gebetet? Beides, so Smoltczyk, halte der Vatikan „bewusst im Unklaren“ (Seite 74).

Was die Kairoer SPIEGEL-Korrespondentin Amira El Ahl, 30, unter Hunderten Zuschauern im örtlichen Azhar-Konferenzzentrum erlebte, war so grausam, dass die meisten Männer fluchtartig den Saal verließen: Ein Film zeigte die Beschneidung eines Mädchens in Äthiopien – das schauerhafte Ritual wird in den patriarchalischen afrikanischen Gesellschaften sonst zumeist tabuisiert. „Bedauerlich“ fand es El Ahl, dass die Männer die Wirklichkeit dieser Tradition nicht ertragen konnten, und sie erlebte, wie Ältere unter ihnen die Verstümmelung der weiblichen Geschlechtsteile auch noch verteidigten: Frauen würden sich über den jahrhundertalten Brauch doch nicht beschweren.



El Ahl (in Kairo)

Der Hamburger Abenteurer Rüdiger Nehberg, 71, Gründer der Menschenrechtsorganisation Target, hatte zu einer Konferenz gegen diese Beschneidung geladen, der Erfolg war groß: Erstmals rangen sich höchste muslimische Theologen zu einer Ächtung der barbarischen Praxis durch (Seite 138).

In kaum einem anderen Land können Exzentriker ihre Neigungen so unbeirrt ausleben wie in den USA – selbst die Haltung von Tigern als Haustiere gehört für Tausende zum Alltag. SPIEGEL-Redakteur Philip Bethge, 39, besuchte mit Fotograf Richard Patterson, 29, in Florida Amerikaner wie den früheren Tarzan-Darsteller Steve Sipek, 64, dessen 300-Pfund-Katzen „Bo“ und „Little-Bo“ zum Abendbrot zwei



Bethge, Sipek (in Florida)

Kübel Truthahnkeulen verschlingen. Manchmal ist ihnen nach mehr. Sipek hatte die Tiger wegen der Gäste zwar in einen Käfig gesperrt, als Patterson ihnen aber den Rücken zukehrte, sprang einer heran, langte durchs Gitter nach der Schulter des Fotografen und versuchte, ihn heranzuziehen. Geistesgegenwärtig ging Patterson in die Hocke, und der Tiger ließ von ihm ab. „Wir verließen den Ort mit schlotternden Knien“, sagt Bethge (Seite 166).